

# Häusliche Gewalt - Auswirkungen auf die Kinder und Chancen familienorientierter Prävention häuslicher Gewalt

Ute Ziegenhain

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und  
Psychotherapie

Fachtagung „Kinder im Fokus – Häuslicher Gewalt gemeinsam  
begegnen“

Freiburg, 12. November 2025



**Freiburger Fachstelle  
Intervention gegen  
Häusliche Gewalt (FRIG)**

---

Entwicklungsrisiken für Kinder bei häuslicher Gewalt

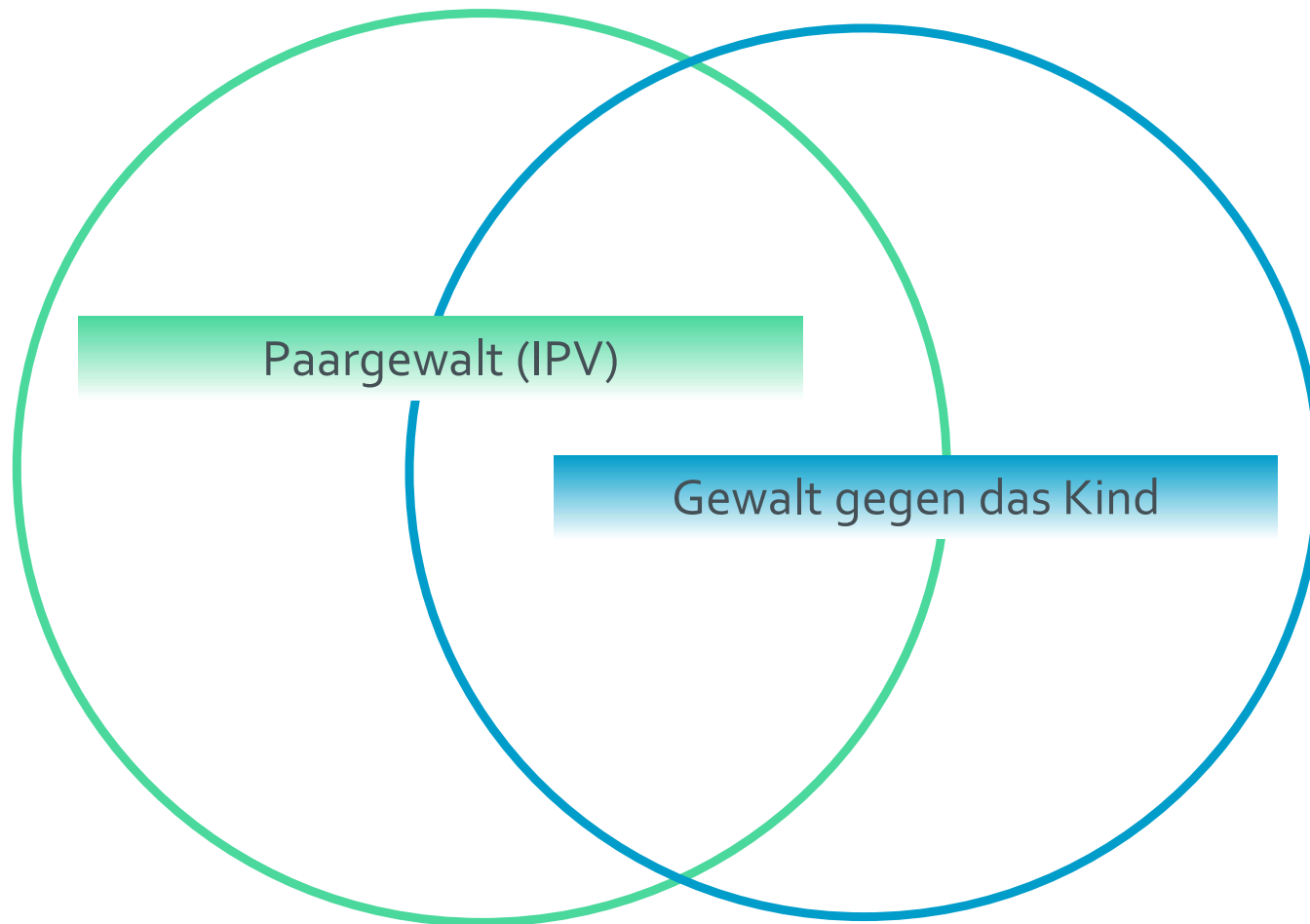
Häusliche Gewalt ist ein Kindeswohlthema

Häusliche Gewalt und dysfunktionales Elternverhalten

Erlebens- und Verarbeitungsweisen von gewaltbetroffenen Kindern

Notwendigkeit rechtzeitiger und interdisziplinärer Prävention

Fazit



# Entwicklungsrisiken für Kinder bei häuslicher Gewalt

## ... und Verhaltensprobleme bei Kindern

erhöhte Risiken für so genannte

- externalisierende Verhaltensweisen (ausagierendes, aggressives Verhalten)
- internalisierende Verhaltensweisen (Ängste)
  - **ca. 30 bis 40 % von häuslicher Gewalt mitbetroffene Kinder**  
(über die Studien hinweg)  
**auch über längere Zeit** (längsschnittliche Verlaufsanalysen)

## ... und Verhaltensprobleme bei Kindern

- erh ... **dabei**: (Gruppen-) Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen
- e - Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf
  - V bei **Mädchen** im Schnitt später und eher nach innen gerichtet  
(Internalisierung, z. B. Ängste, Depression)
  - in - bei **Jungen** im Schnitt früher und eher nach außen gerichtet  
(Externalisierung, z. B. Aggression, Aufmerksamkeitsstörungen)
  - (Zahn-Waxler et al. 2008; Kindler, 2023)
- ä - Analysen)

# Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern in Frauenhäusern (N=39; Himmel, Zwönitzer, Thurn, Fegert & Ziegenhain, 2017)

## Strength and Difficulties Questionnaire (SDQ)

<http://www.sdqinfo.com/>

	unauffällig	grenzwertig	auffällig
<b>SDQ Gesamtscore</b>	5 (12,8%)	9 (23,0%)	25 (64,1%)
<b>emotionale Probleme</b>	22 (56,4%)	4 (10,25%)	13 (33,3%)
<b>Verhaltensprobleme</b>	22 (56,4 %)	8 (20,5%)	9 (23,0%)
<b>Hyperaktivität</b>	24 (61,5 %)	5 (12,8%)	10 (25,6 %)
<b>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</b>	1 (2,5%)	15 (38,4%)	23 (58,9 %)
<b>prosoziales Verhalten</b>	31 (79,4 %)	5 (12,82 %)	3 (6,45 %)



## ... als Hinweis für traumatisch erlebte Gewalt

- Posttraumatische Belastungsstörung bei 20 bis 25% der von häuslicher Gewalt betroffenen Kindern
- einzelne Symptome bei größerer Anzahl, teilweise der Mehrheit der Kinder

und:

schlechte Prognose auch über längere Zeit

**besondere Vulnerabilität bei Säuglingen und Kleinkindern**

(aktuell: Risiko von PTSB und

längerfristig Risiko von externalisierendem Verhalten)

Ahern, 2017; Galano et al., 2019; Holmes, 2013; vgl. Ziegenhain, Kindler & Meysen, 2021)

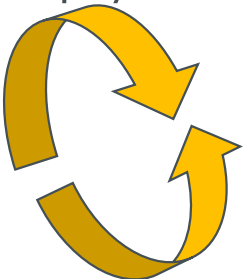
sozial-emotional

jüngere Kinder: Albträume, Enuresis sowie  
hochunsichere Bindung / Bindungsstörungen

## sozial-kognitiv

eingeschränkte Lern- und Konzentrationsfähigkeit, mangelnder Schulerfolg / Schulabbruch, mangelnde Problemlösekompetenzen

psychosozial



## Teenage-Schwangerschaft, Delinquenz Vulnerabilität für Gewalt (als Opfer oder Täter)

## transgenerationale Weitergabe von Belastungen

(Holt, Buckley & Whelan, 2008; Herrenkohl et al 2008, Dixon, 2009; Ziegenhain et al., 2022)

... und

## ... Problem Belastende Kindheitserlebnisse - auch bei kognitiven Eltern (ACEs – Adverse Childhood Experiences)

sozial-emotional

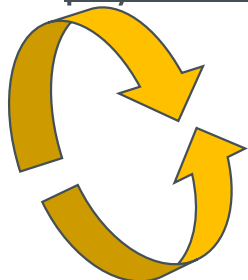
Unruhe, Aggressivität,  
Schuldgefühle, geringe

jüngere Kinder

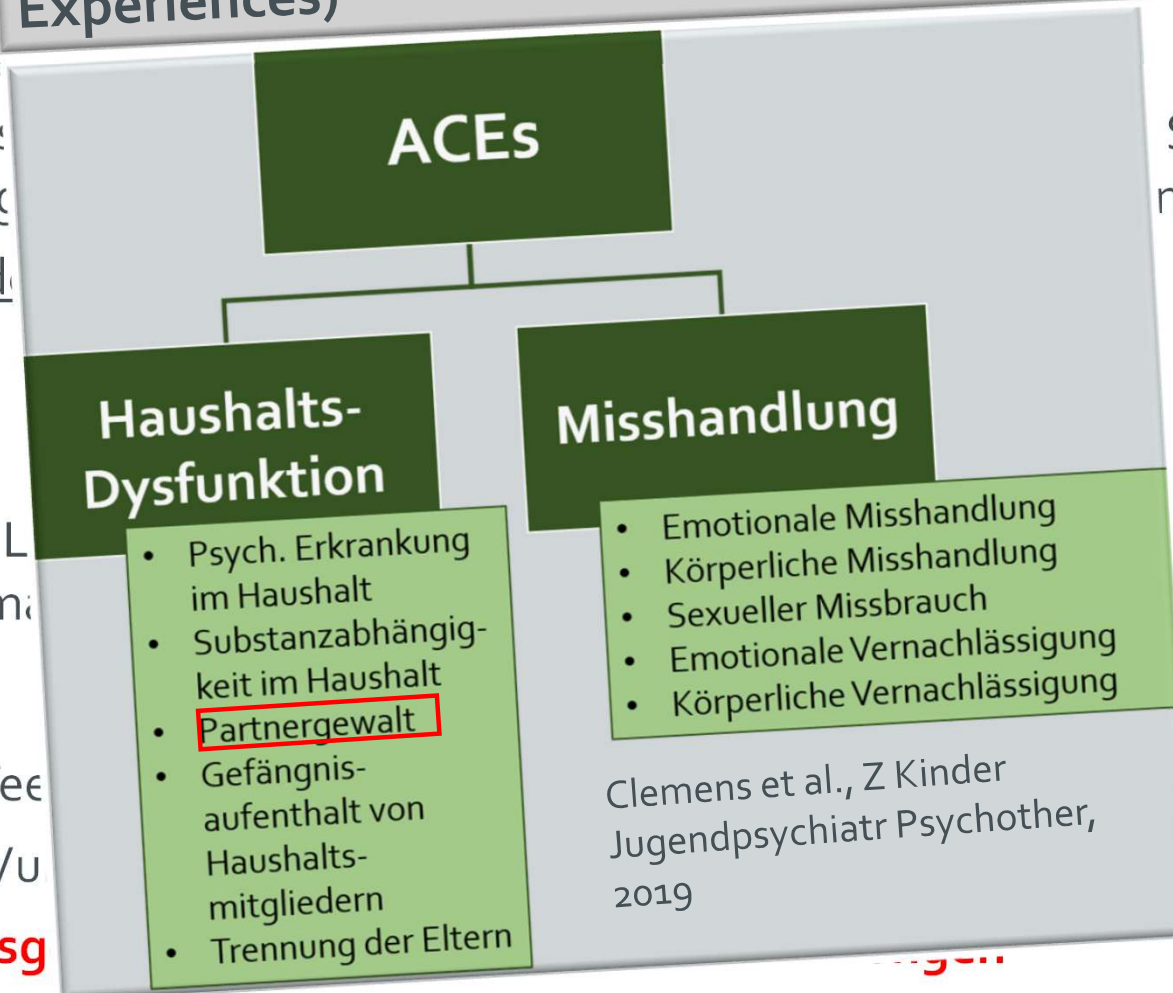
sozial-kognitiv

eingeschränkte Lernleistung,  
Schulabbruch, mangelnde

psychosozial



transg

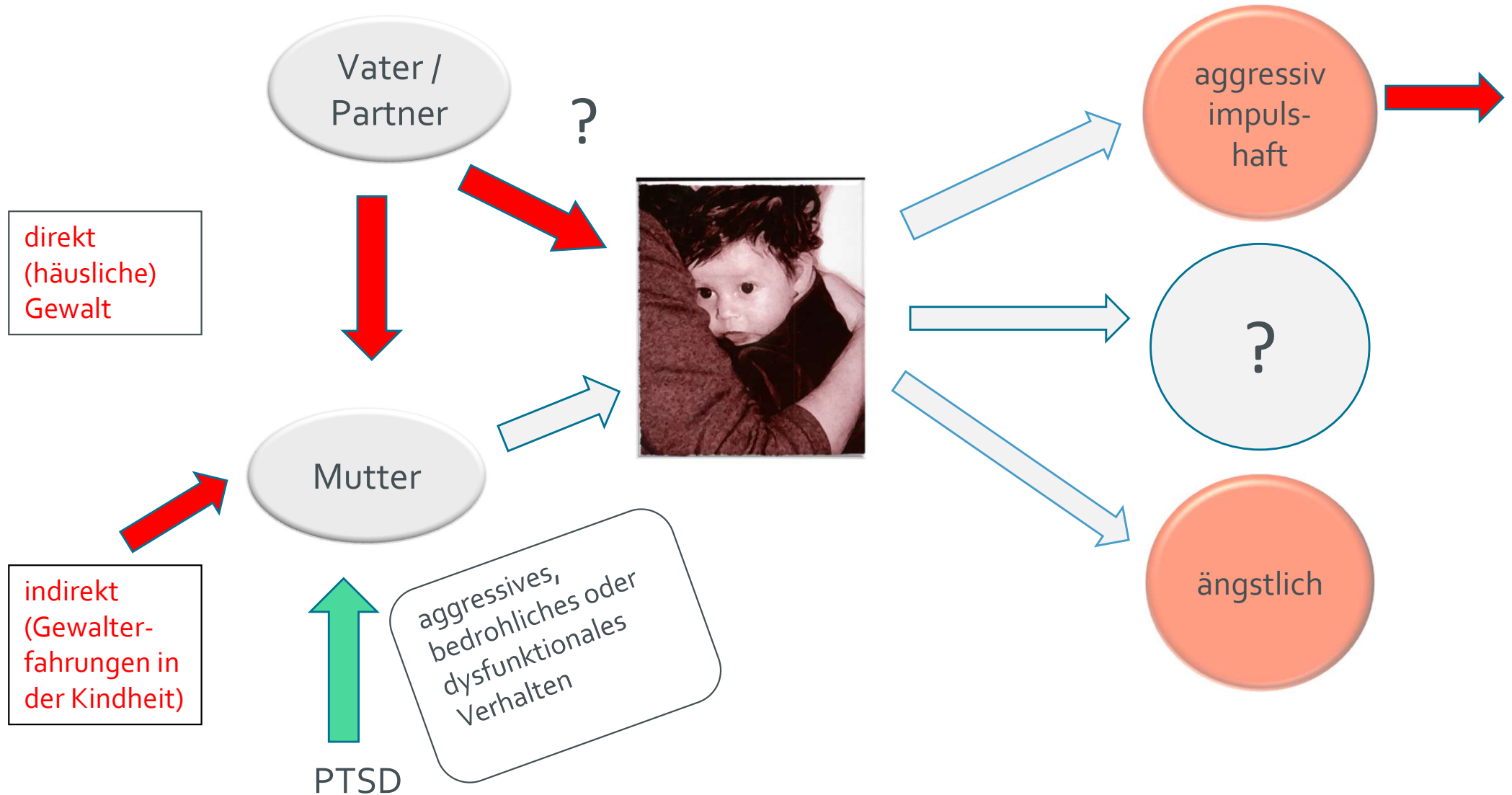


en und

Scham- und  
ng

erfolg /

# Gewalterfahrungen von Eltern: Mechanismen transgenerationaler Weitergabe (Schechter und Suardi)



# Häusliche Gewalt ist ein Kindeswohlthema

## Häusliche Gewalt gegenüber Kindern

durch aktive Einwirkung	durch Unterlassungen	indirekte Exposition
<ul style="list-style-type: none"><li>• psychische Misshandlung</li><li>• körperliche Misshandlung</li><li>• sexueller Missbrauch</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vernachlässigung von Bedürfnissen</li><li>• Vernachlässigung der Aufsichtspflicht/ Aussetzen eines gewalttätigen Umfelds</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kinder als Zeugen von Partnerschaftskonflikten</li></ul>

## Häusliche Gewalt gegenüber Kindern

durch aktive  
Einwirkung

- psychische Misshandlung
- körperliche Misshandlung
- sexueller Missbrauch

durch  
Unterlassungen

- Vernachlässigung von Bedürfnissen
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht

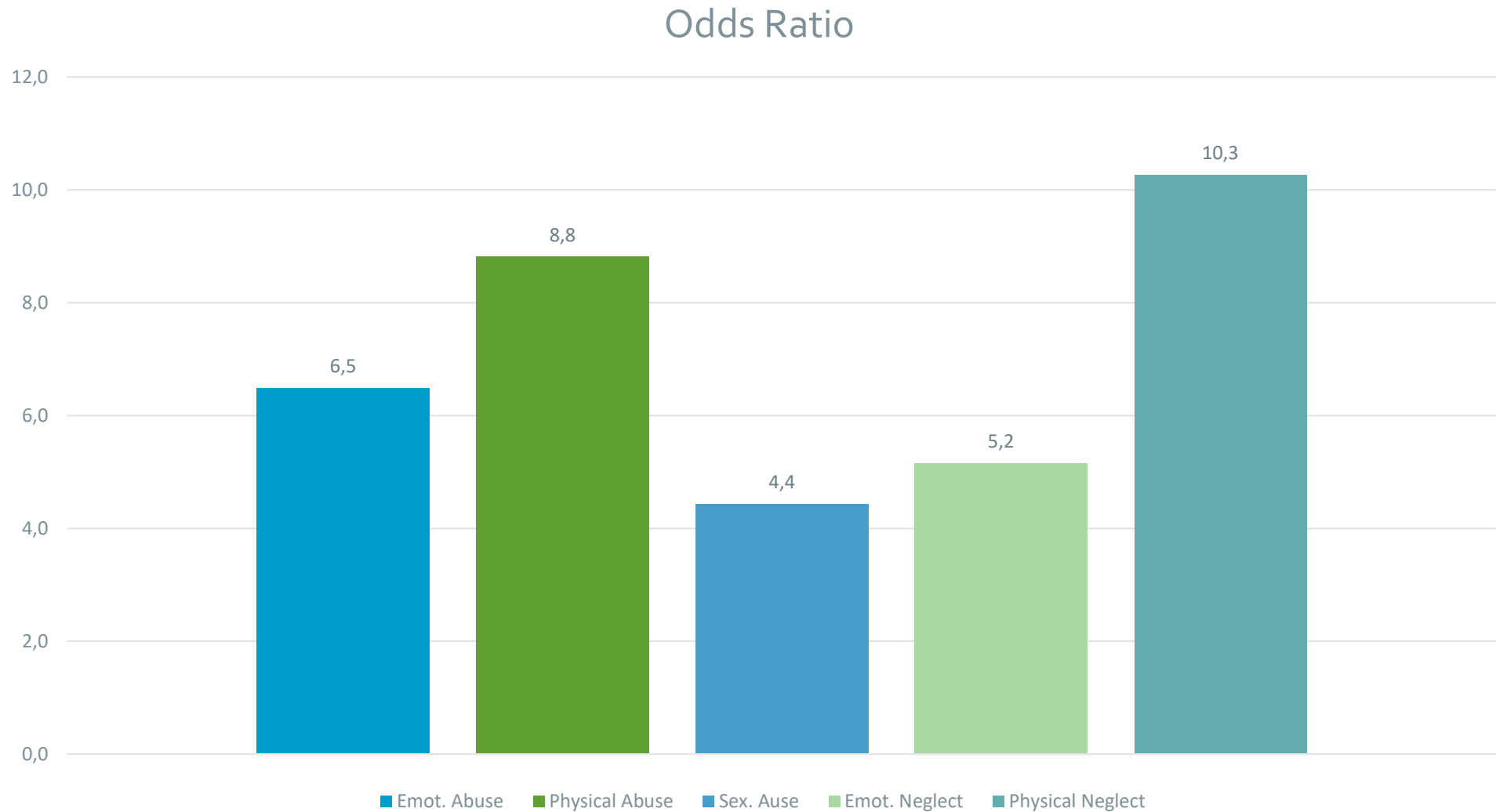
**Zeuge von Partnerschaftsgewalt**

**Zeuge und Opfer**

- gleichermaßen  
entwicklungsschädigend

- **fehlender Schutz**

# Zusammenhang zwischen Formen von Kindesmisshandlung und häuslicher Gewalt



## ... und Misshandlung, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch

### Partnerschaftsgewalt und

- hohes Ausmaß an Überlappung mit körperlicher Misshandlung
  - nach Partnerschaftsgewalt Risiko von Gewalt gegen Kinder vierfach erhöht (5 Längsschnittstudien, vgl. Kindler, 2021)
- statistisch bedeutsam mehr (körperliche und emotionale ) Vernachlässigung sowie psychische Misshandlung
  - **Zusammenbruch elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen** (Belastung / aggressiver und grenzverletzender Elternteil)
- vermehrt sexueller Missbrauch (eher schmale Datenbasis)
- fehlgeleitete Versuche, eine Suchterkrankung der Mutter zu kontrollieren

(Kindler, 2013; Appel & Holden, 1998; Chan et al., 2019; McGuigan & Pratt, 2001; Assink et al., 2019; vgl. Kindler, 2021; Ziegenhain, Kindler & Meysen, 2022)

## Hohe Beziehungsabhängigkeit

### Säuglingsalter bis ca. 14 Jahre

gehäuft in **engen (Bindungs-) Beziehungen** bzw. in der Familie, aber auch in der Schule oder anderen Bildungs- und Betreuungskontexten

### **interpersonale Gewalt**

### ab ca. 15 Jahre

zunehmend häufiger durch Bekannte oder Fremde außerhalb der Familie

„Bullying“ / „Peer Victimization“

„neue Medien“ - Mobiltelefone, Internet bzw. „Social Web“  
(Facebook, Weblogs, etc.)

# Häusliche Gewalt und dysfunktionales Elternverhalten

# Hohes Risiko gesundheitliche Probleme und Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln

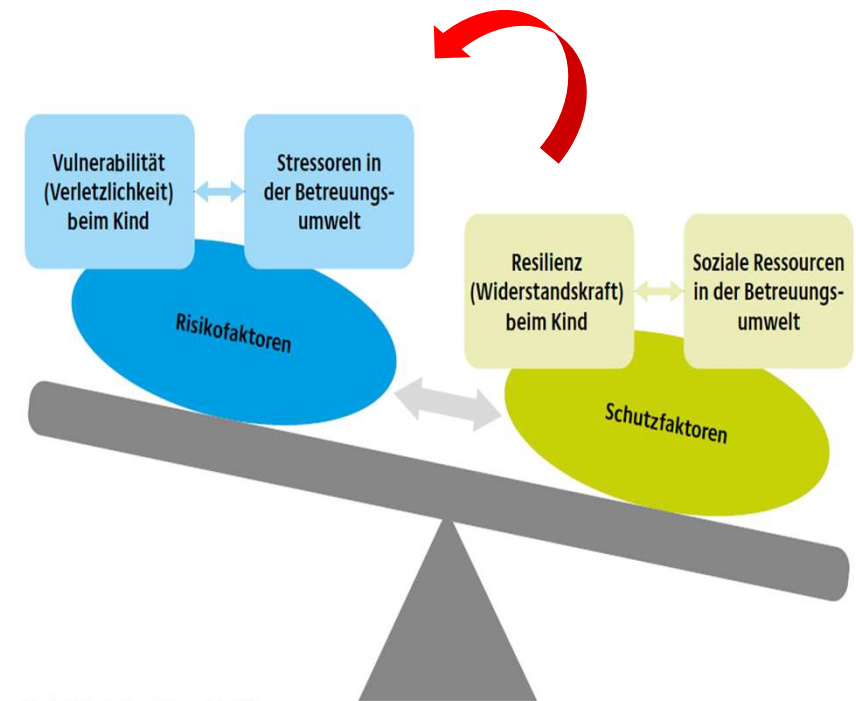
... wenn

viele und chronische Risiken kumulieren  
und miteinander in Wechselwirkung stehen

und

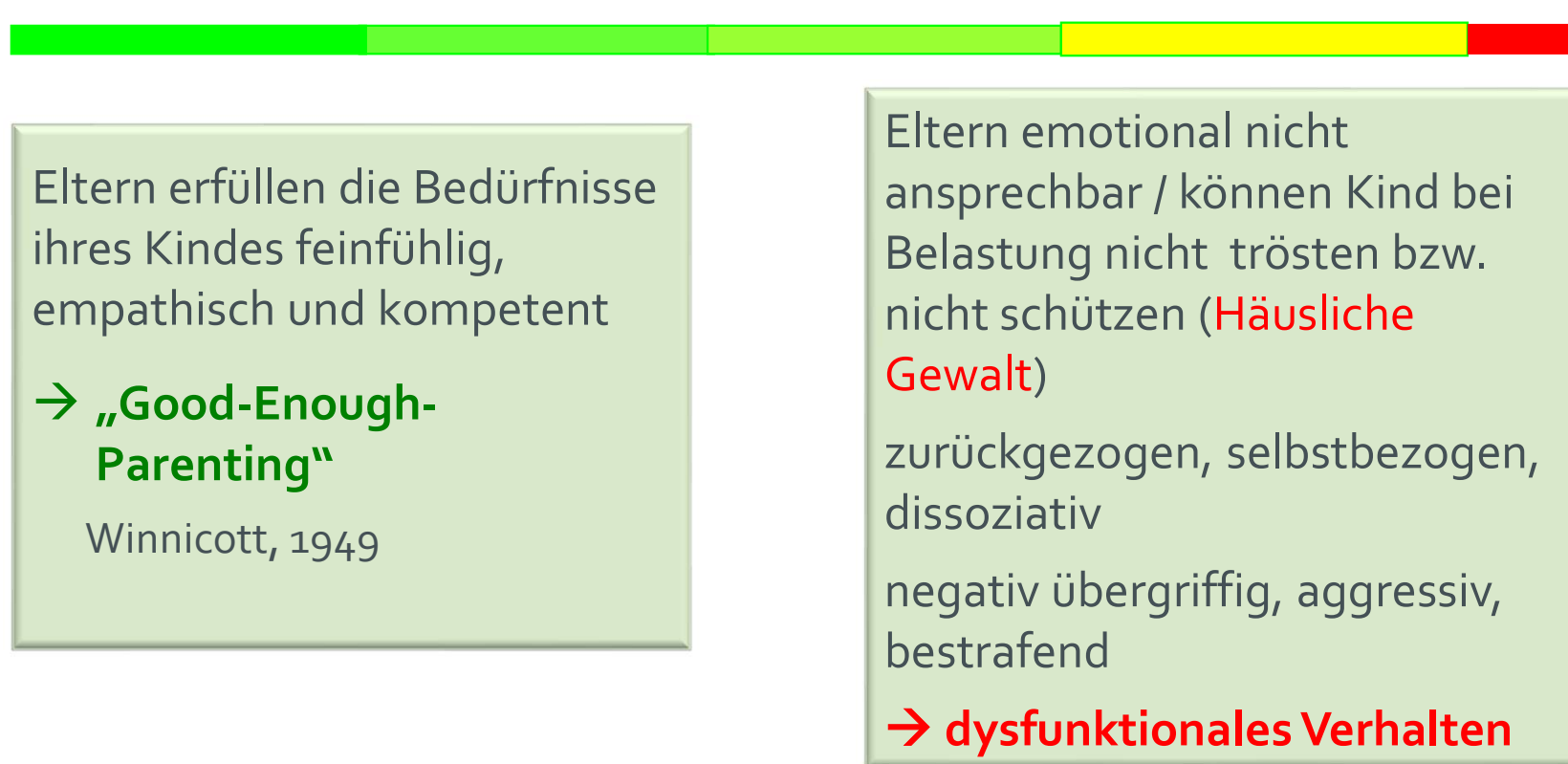
keine Schutzfaktoren vorhanden sind,  
die diese Risiken abpuffern

- **chronische, schwerwiegende Überforderungssituationen**
  - **eingeschränkte elterliche Beziehungs- und Erziehungskompetenzen**
- (Kindler, 2007)



Quelle: Pillhofer/Fegert/Ziegenhain 2012

## Kontinuum von **positivem** bis sehr gefährdendem Verhalten (**Misshandlung/Vernachlässigung**)



**fließende Grenzen** zwischen angemessenem, belastendem und entwicklungsgefährdendem Verhalten von Eltern

Kontinuum von **positivem** bis sehr negativem

Verhalten (**Misshandlung**)

→ wenn Eltern selbst hoch belastet / traumatisiert sind  
(Gewalterfahrungen):

Risiko hochunsichere Bindung / Bindungsstörungen

**vorhersagbar aus dysfunktionalem Verhalten von Eltern**  
(Misshandlung/Vernachlässigung/Sucht/Depression/  
Persönlichkeitsstörungen)

(3,7 mal häufiger; Metaanalyse 12 Studien, 851 Mutter-  
Kind-Dyaden; Madigan, Bakermans-Kranenburg et al., 2006)

negativ übergriffig, aggressiv,  
bestrafend

→ **dysfunktionales Verhalten**

**fließende Grenzen** zwischen angemessenem, belastendem und entwicklungs-  
gefährdendem Verhalten von Eltern

## + Weitgehend positives bzw. unauffälliges Beziehungs-/Erziehungsverhalten

- Gruppe von Müttern, die besonders feinfühlig und unterstützend (Tailor & Letourneau, 2012; Letourneau et al., 2007; Katz et al., 2008)
- verstärkt feindselig, aggressiv, emotional stark belastet und erschöpft, emotional wenig zugänglich, inkonsequentes Erziehungsverhalten (Holt, Buckley & Whelan, 2008; Sturge-Apple et al., 2012)

## ! Sehr hoher Anteil von Kindern mit (hoch) unsicherer Bindung !

(Zeanah et al., 1999; Posada & Pratt, 2008; Perkoski et al., 2009; Bureau et al., 2009)

? Positives Verhalten oder „**Good-Enough-Parenting**“ auch über die Zeit und unter Stress ?

- belastende Lebenssituation / Belastungsreaktionen (z.B. Posttraumatische Belastungsstörungen)

## → Erschütterung des kindlichen Schutz- und Sicherheitsbedürfnisses

(vgl. Kindler, 2012; Ziegenhain, Kindler & Meysen, 2022)

# Qualität der Beziehungskompetenzen des nicht gewalttätigen Elternteils

## + Weitgehend positives bzw. unauffälliges Beziehungs-/Erziehungsverhalten

- Gruppe von Müttern, die besonders feinfühlig und unterstützend (Tailor & Letourneau, 2012; Letourneau et al., 2009)

- ver... em... (Ho... **... und: Trennung vom gewalttätigen Partner als Schutzfaktor** ... schöpft, lten

**! Se**

(Ze

Verständnis der Belastungen des Kindes ist bei Müttern mit der beste Vorhersagefaktor für eine Trennung

(vgl. Kindler, 2020)

**!**

au et al., 2009)

? Positiv

unter

„good parenting“ auch über die Zeit und

- belastende Lebenssituation / Belastungsreaktionen (z.B. Posttraumatische Belastungsstörungen)

## → Erschütterung des kindlichen Schutz- und Sicherheitsbedürfnisses

(vgl. Kindler, 2012; Ziegenhain, Kindler & Meysen, 2021)

# Erlebens- und Verarbeitungsweisen von gewaltbetroffenen Kindern

## ... entwicklungspsychopathologisch interpretierbar

Zusammenbruch der kindlichen Bewältigungsstrategien und der Fähigkeit, Gefühle flexibel zu regulieren

### → Angst

vor der Bindungsperson wegen ihres bedrohlichen, aggressiven, abwertenden Verhaltens

wegen emotional abwesenden, dissoziativen, bizarren, hochambivalenten Verhaltens der Bindungsperson (eigene traumatische Beziehungsvorerfahrung, unverarbeitete Trauer / Angst)

- starke Gehemmtheit in der Situation,
- körperliches Erstarren über mehrere Sekunden oder „Freezing“ als Zeichen von Angst etc.

(häufig bei hoch belasteten kleinen Kindern)

- „Freezing“ (eingefroren, wachsam)
- Hände/Gegenstände vor Gesicht wenn Blickkontakt mit Bindungsperson
- ausdruckslos, maskenhaft
- unbequeme Körperhaltung, steif oder regungslos
- Tolerieren negativen oder harschen Verhaltens

## Quellen:

- „Symptomkatalog“ von Kriterien für hochunsicher-desorganisiertes Verhalten im Rahmen der Klassifikation von „Desorganisation“ (Main & Solomon, 1990)
  - auch außerhalb der standardisierten Testsituation (Fremde Situation) im familiären Alltag beobachten.
- Interaktionsbeobachtungsverfahren „CARE-Index“ (Crittenden, 2007)
- Symptome traumatisierter Kleinkinder bei reaktiver Bindungsstörungen im ICD-11 (Klassifikationskriterien für Psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters, WHO)

Neu im ICD-11: Bindungsstörungen werden unter so genannten **traumaindizierten Störungsbildern** gruppiert („Trauma-and-Stressor-Related Disorders“)

**„Freezing“ als Symptom**

insgesamt **eher ungünstige Prognose**, auch bei intensiver Förderung im institutionellen Kontext oder im häuslichen Milieu

bei bei vielen Kindern mit einer Bindungsstörung (mit Enthemmung), entwickelte sich im späten Jugendalter oder jungen Erwachsenenalter eine Persönlichkeitsstörung

**Prognose verschlechtert sich mit der Dauer deprivierender (Beziehungs-) Erfahrungen** / Prognose umso optimistischer, **je früher** Kinder eine **exklusive und positive Bindung etablieren** können

# Kontrollierende Bindungsmuster (Lyons-Ruth et al. 1996; O'Connor et al. 2011)

---

Was, wenn Eltern für das Kind emotional nicht erreichbar / emotional nicht „präsent“ sind?

z.B. depressive Episoden, suchtbedingte Zustände fehlender Ansprechbarkeit ...

→ Konflikt zwischen biologischer Angewiesenheit auf Schutz (innere Erregung, Angst) und „emotionale Unerreichbarkeit“ der Mutter / des Vaters

Kurzfristige Folge: häufiger Bindungsdesorganisation

Mittelfristige Folge: Kontrollierende Bindungsmuster

**Kinder versuchen angstausslösendes Verhalten der Eltern durch Fürsorge, Beschwichtigung, Anleitung zu kontrollieren**

Folgen: Chronischer Stress – erhöhte Vulnerabilität

häufiges Misslingen, d.h. z.B. trotzdem Vernachlässigung

wenig Zugang zu eigenen Gefühlen

# Kontrollierende Bindungsmuster (Lyons-Ruth et al. 1996; O'Connor et al. 2011)

Was, wenn Eltern für das Kind emotional nicht erreichbar / emotional nicht „präsent“ sind?

z.B. depressive Episoden, suchthedispositionen

Barkeit ...

→ Kc  
Err  
Kurz  
Mitte

Kinder wirken, trotz hoher psychischer Belastung,  
häufig unauffällig

...und: **Parentifizierung** als Strategie emotional  
nicht „präsente“ Eltern zu erreichen

here  
er / des Vaters

...schwieriges Verhalten der Eltern durch Fürsorge,  
Schwächung, Anleitung zu kontrollieren

Folgen: Chronischer Stress – erhöhte Vulnerabilität  
häufiges Misslingen, d.h. z.B. trotzdem Vernachlässigung  
wenig Zugang zu eigenen Gefühlen

## Zwischenfazit: Häusliche Gewalt ist vielgestaltig

### Kontinuum von geringfügiger bis hin zu massiver Schädigung

Häufigkeit und Dauer (Chronizität):

einzelne Episoden **aggressiven, gewalttätigen** u/o vernachlässigenden Verhaltens - **fehlender Schutz** - bis hin zu chronischen Beziehungserfahrungen

Schweregrad

**abwertenden Äußerungen bis hin zu Terrorisieren u/o überstimulierendes, bedrohliches Verhalten bis zur körperlichen Gewalt** u/o mäßige bis massive körperliche und emotionale Vernachlässigung / **Aussetzen einer gewalttätigen Umgebung**

... und: vergleichbare Gewalterfahrungen haben nicht bei jedem Kind dieselben negativen Entwicklungskonsequenzen

## Zwischenfazit: Häusliche Gewalt ist vielgestaltig

### Kontinuum von geringfügiger bis hin zu massiver Schädigung

Häufigkeit und Dauer (G)

... und: häufig familiäres Klima von Einschüchterung  
und (unterschwelliger) Bedrohung

**...und: es gibt keine Harmlosigkeitsschwelle**  
(„Dosiereffekt“; Kindler, 2023)

... und: vergleichbare Gewalterfahrungen haben nicht bei jedem Kind  
dieselben negativen Entwicklungskonsequenzen

# Notwendigkeit rechtzeitiger und interdisziplinärer Prävention

**und:** gewaltbetroffene Kinder und ihre Eltern

... sind unterversorgt

Unterstützung und Versorgung von Kindern und ihren Eltern

setzt **systematische interdisziplinäre Strukturen und  
geregelter Kooperationswege** vor Ort voraus

**Entwicklungen in den Frühen Hilfen als Modell**

sowie darauf aufbauend:

Empfehlung der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch und  
suchterkrankter Eltern“ (E 18) - vergleichbar hoch belastet

**kommunales Gesamtkonzept**

Interministerielle Arbeitsgruppe im  
Auftrag des Deutschen Bundestages

<https://www.ag-kpke.de/>



... notwendig:

---

## Versorgung aus unterschiedlichen Sozialgesetzbüchern

- sowohl niedrigschwellige **als auch** hochschwellige Hilfen und Leistungen aus unterschiedlichen Sozialsystemen systematisch vorhalten

passgenaue „Hilfegebinde“, individuell auf jedes Familienmitglied zugeschnitten

→ fallbezogenes Casemanagement: „Clearing“ und Vermittlung

„Knotenpunkt“ Familien- und Erziehungsberatungsstellen

flächendeckend, niedrigschwellig, wenig stigmatisierend  
multiprofessionelle Expertise

potenziell gute Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

→ **diagnostische Abklärung**

→ **Beratung und (therapeutische) Unterstützung**

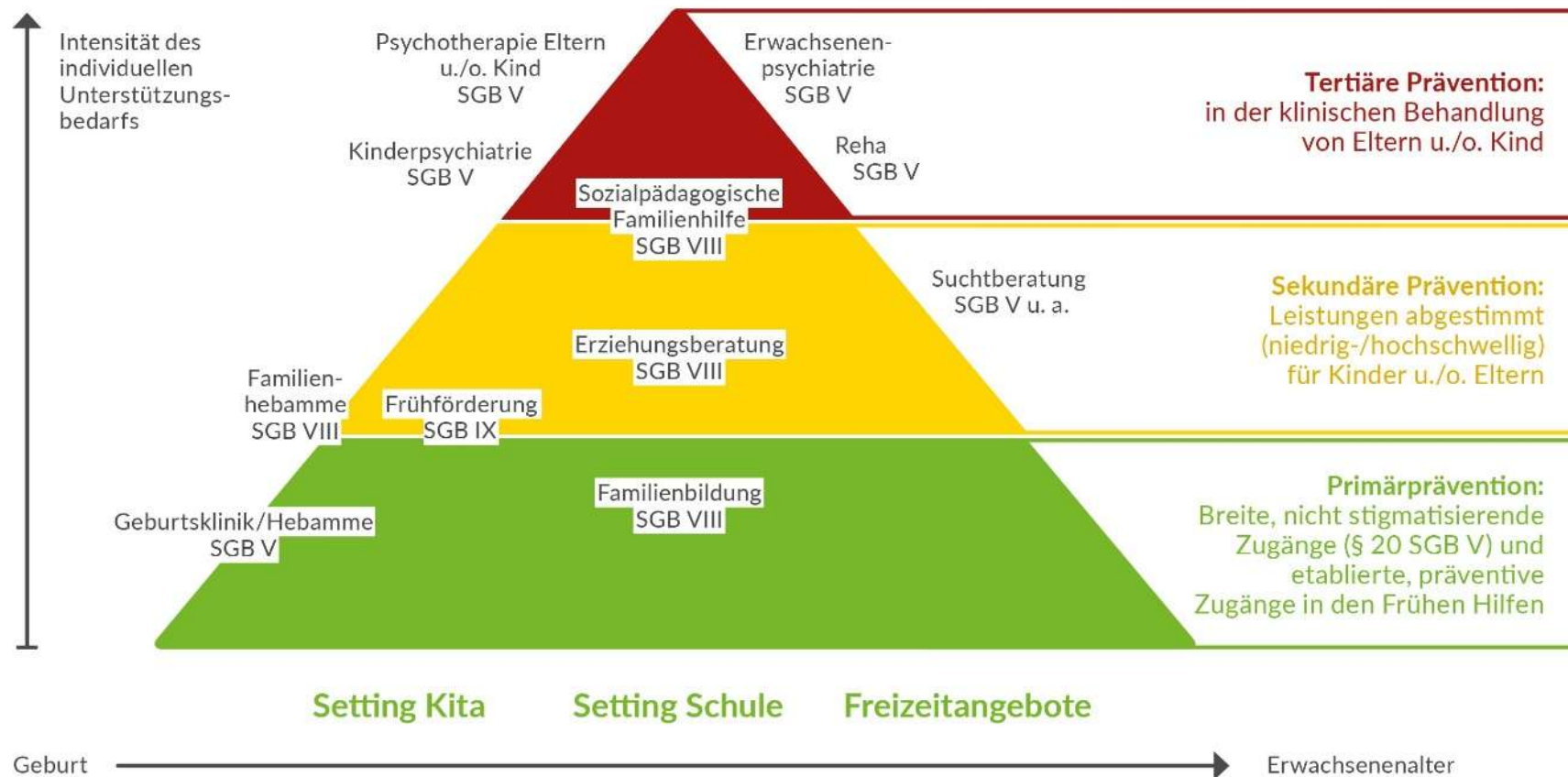
→ **Casemanagement** - ggf. in weitergehende interdisziplinäre  
Hilfen und Leistungen vermitteln

**für jedes Familienmitglied individuell und passgenau**

**und:**

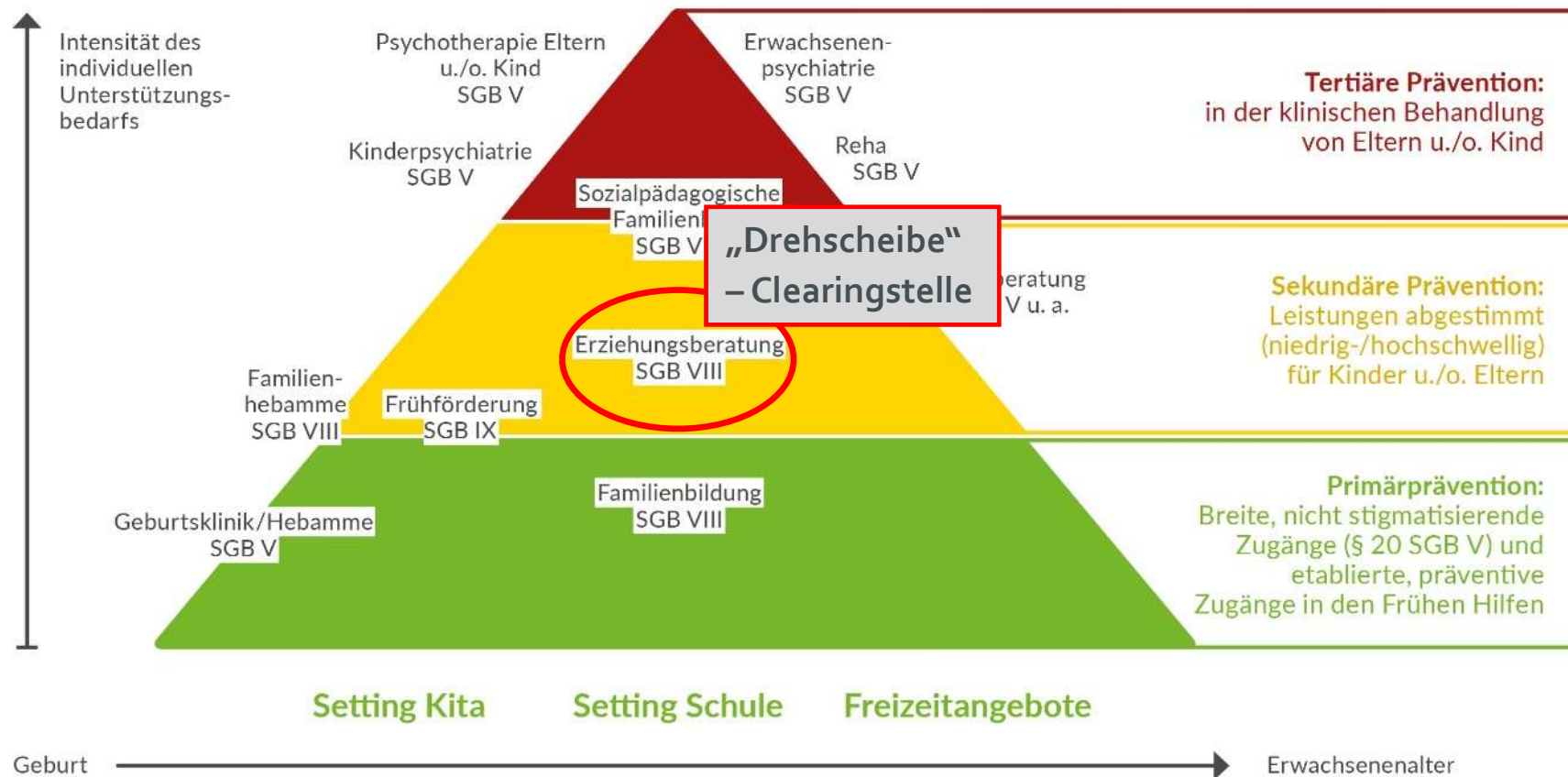
→ **Information und Beratung für interdisziplinäre Fachkräfte**

# Interdisziplinär zusammengesetzte Hilfen und Leistungen



Quelle: Kölch, M., Breucker, G., Schmutz, E. & Ziegenhain, U. (2021). *Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern. Handlungsrahmen für eine Beteiligung der Krankenkassen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Handreichung für die GKV auf Landesebene* (S. 22). Hrsg.: GKV-Spitzenverband. Berlin.

# Interdisziplinär zusammengesetzte Hilfen und Leistungen

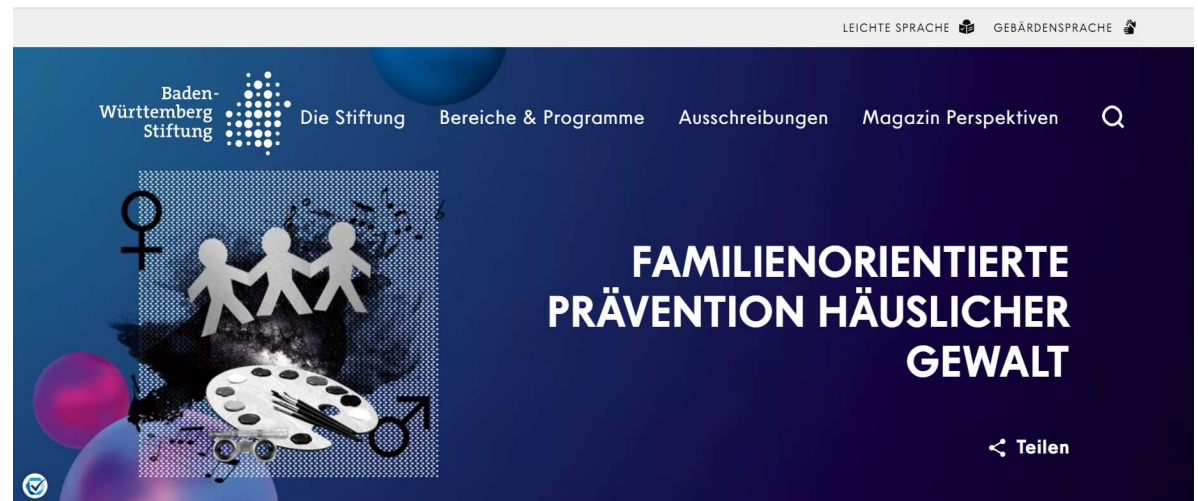


Quelle: Kölch, M., Breucker, G., Schmutz, E. & Ziegenhain, U. (2021). *Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern. Handlungsrahmen für eine Beteiligung der Krankenkassen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Handreichung für die GKV auf Landesebene* (S. 22). Hrsg.: GKV-Spitzenverband. Berlin.

# Projekt „Familienorientierte Prävention häuslicher Gewalt“ als „**ergebnisoffener Prozess**“

Seit Ende 2021 **Förderschwerpunkt** der Baden-Württemberg Stiftung  
in Kooperation mit der **Stiftung Präventive Jugendhilfe**

partizipativer  
Forschungsansatz:  
**Action Research**  
„lernendes Projekt“



Leitung Prof. Dr. Jörg M. Fegert,  
Arbeitsgruppe Kompetenzbereich Prävention  
Psychische Gesundheit im Kompetenznetzwerk  
Präventivmedizin Baden-Württemberg

**Ziel: Gewaltbetroffene Kinder und ihre Eltern frühzeitig  
erreichen und unterstützen und versorgen**

## Weiterentwicklung interdisziplinärer Netzwerkstrukturen

- Abstimmungen zur Weitervermittlung von gewaltbetroffenen Kindern und ihren Eltern in weitergehende Hilfen und Leistungen
- Workshops zur interdisziplinären Qualifizierung
- Weiterentwicklung des Angebotsrepertoires vor Ort

Netzwerktreffen

Steuerungsgruppe (Erziehungsberatungsstellen)

- ➔ Sammeln von „Good-Practice“-Erfahrungen / Reibungsverlusten, „vermeidbare Schleifen“, insbesondere an den Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Hilfesystemen

**Ulm und Alb-Donau-Kreis**

## Workshops mit interdisziplinären Expertinnen und Experten – (1) aus der Perspektive der jeweiligen Disziplinen

Kinder

Frauen

Täterarbeit

Gesundheit  
/ Trauma

Recht und  
Polizei

## Zusammenführung der Workshop-Ergebnisse

- (2) interdisziplinäre Kooperation und Vernetzung vor Ort
- (3) ggf. Ausbau des Unterstützungsrepertoires als Desiderat

quer dazu: **wissenschaftliche Expertise**

umfassende Literaturrecherche (gesetzliche Rahmenbedingungen, nationaler und internationaler Forschungsstand u.a. zu bereits bestehenden theoretisch und empirisch fundierten Beratungs- und Versorgungskonzepten bzw. Präventions- und Interventionsangeboten)

(Fegert, Gossmann & Magjera, 2023; Universitätsklinikum Ulm)

# Ergebnisse Workshops: Capacity Building

	<b>Kinder</b> Moderation Prof. Dr. Ute Ziegenhain	<b>Gesundheit</b> Moderation Prof. Dr. Jörg M. Fegert	<b>Frauen</b> Moderation Dr. Katrin Frank	<b>Täter</b> Moderation Dr. Rita Steffes-em	<b>Recht / Polizei</b> Moderation Dr. Thomas Meysen
<b>Capacity building</b>	Qualifizierung/ Fortbildung	Qualifizierung - E-Learning	Qualifizierung/ Fortbildung		Fortbildungsangebote
	Knotenpunkt „Erziehungsberatungsstellen“: fallbezogenes Casemanagement	Notaufnahme – akut (Vorgehen bei Verdacht u. Vermittlung)	Knotenpunkt „Koordinierungsstelle“	verbindliche Kooperation im Einzelfall	verbindliche Kooperation auf Leitungsebene (Polizei, Familiengericht, Staatsanwaltschaft)
			Interventionsstelle: Angebote Kinder	Clearingstelle für Familien	
		Interdisziplinäre Qualitätszirkel BW	Verknüpfung AK „häusliche Gewalt“ und „Frühe Hilfen“		
	Ausbau begleiteter Umgang		Umgang: interdisziplinäre Kompetenzen	Kooperation bei Umgangsgestaltung	Umgangskontakte empirische Kriterien

# Ergebnisse Workshops: Capacity Building

	<b>Kinder</b> Moderation Prof. Dr. Ute Ziegenhain	<b>Gesundheit</b> Moderation Prof. Dr. Jörg M. Fegert	<b>Frauen</b> Moderation Dr. Katrin Frank	<b>Täter</b> Moderation Dr. Rita Steffes-em	<b>Recht / Polizei</b> Moderation Dr. Thomas Meysen
<b>Capacity building</b>	Qualifizierung/ Fortbildung	Qualifizierung - E-Learning	Qualifizierung/ Fortbildung		Fortbildungs- angebote
	Knotenpunkt „Erziehungsbe- ratungsstellen“: fallbezogenes Casemanage- ment	Notaufnahme – akut (Vorgehen bei Verdacht u. Vermittlung)	Knotenpunkt „Koordinierungs- stelle“	verbindliche Kooperation im Einzelfall	verbindliche Kooperation auf Leitungsebene (Polizei, Familien- gericht, Staatsan- waltschaft)
			Interventions- stelle: Angebote Kinder	Clearing- stelle für Familien	
		Interdisziplinäre Qualitätszirkel BW	Verknüpfung AK „häusliche Gewalt“ und „Frühe Hilfen“		
	Ausbau begleiteter Umgang		Umgang: inter- disziplinäre Kom- petenzen	Kooperation bei Umgangs- gestaltung	Umgangskontakte empirische Kriterien

## Familien- und Erziehungsberatungsstellen

### verbindliche organisatorische Absprachen und Routinen

- feste (Telefon-) Sprechzeiten, um Termine zu machen - für Eltern u/o für Fachkräfte, um Termine zu vermitteln
- zeitnahe und feste (Telefon-) Sprechstunden, um potenzielle Fälle von Gewalt beim Erstkontakt zu identifizieren (Probleme „hinter“ dem Anmeldungsanlass)
- feste Ansprechpartnerinnen und -partner – für Familien und für Fachkräfte im Netzwerk
- Kooperation mit der psychosozialen Suchtberatungsstelle – schnelle Termine und erste Abklärungen / Teilnahme an Familiengesprächen / Fallberatung

**... aber:** enorme strukturelle Herausforderungen

## Warnung vor Beliebigkeit und Absenken von Standards

„Notlösungen“ aufgrund von Fluktuation von Fachkräften, zunehmend komplexeren Problemlagen ...

- lange Wartelisten insbesondere im Gesundheitssystem (für kinderpsychiatrische, (erwachsenen-) psychiatrische oder psychotherapeutische Behandlung)
- „Flaschenhals“ Erziehungsberatungsstellen - viele gewaltbetroffene Kinder und ihre Eltern können nicht / nicht zeitnah angebunden werden
  - Ressourcen werden über lange Zeiträume hinweg gebunden / neue Familien können nicht aufgenommen werden



Müller, Osterbrink,  
Röder & Zilling, 2024



Kölch, Lüders, &  
Schröder, 2025

**„Notfälle überlagern häufig Prävention“**

**dennoch: Möglichkeiten von Optimierungen ausloten**

## Reform des sozialen Entschädigungsrechts

- Gleichstellung von Kindern (unter 14 Jahren) als Gewaltopfer
  - Voraussetzung: erhebliche Vernachlässigung (vgl. § 14 Abs. 1 Nr. 5 SGB XIV)
- **Kinder-Traumaambulanz an der KJP Ulm**
  - Leistungen der **schnellen Hilfen** (§§ 29 ff. SGB XIV)  
Fallmanagement und Behandlung
    - psychotherapeutische (Früh-) Intervention /  
Prävention psychischer Gesundheitsstörungen



## ...Aufweichen sektorenübergreifender Grenzen und mehr aufsuchende Behandlung

### auf jedes Familienmitglied individuell zugeschnitten

- Analyse/Diagnostik von Misshandlung/Vernachlässigung bzw. Ereignissen häuslicher Gewalt als Grundlage für Hilfeplanung
- Unterstützung aller Familienmitglieder / Behandlung psychischer Belastungen incl. PTSD, die elterliche Kompetenzen beeinflussen
- ggf. leitlinienbasierte Suchtbehandlung
- Paartherapie / Anti-Gewalt-Therapie für Paare
- Angebote für Paare zum „Co-Parenting“
- therapeutische Bearbeitung vergangener Gewalterfahrungen / Einfluss auf Kinder / Familie
- Anti-Ärger-Training / Kommunikationsfähigkeiten
- Hilfe bei Alltagsbewältigung
- **Rufbereitschaft 24h/7Tage die Woche**

#### POLITIK

### Stationsäquivalente psychiatrische Behandlung: Neues Element zur Flexibilisierung

Dtsch Arztebl 2017; 114(46): A-2132 / B-1795 / C-1753

Bühring, Petra

#### UPK Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel



### Multisystemische Therapie (MST)

Die multisystemische Therapie (MST) ist ein Angebot für belastete Familien mit Kindern und Jugendlichen, deren Entwicklung und Wohlbefinden gefährdet ist. MST ist familienfokussiert und möchte belasteten Familien in Notlagen effektiv, effizient und vor Ort helfen. Nach Durchführung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Abklärung, unter Einbezug multisystemischer Perspektiven, werden familiäre Probleme und psychische Erkrankungen evidenzbasiert behandelt. Mittels einer intensiven, aufsuchenden Familientherapie wird gemeinsam nach Lösungen gesucht – beispielsweise auch in Familiensystemen mit getrennt lebenden Eltern oder bei einer Rückplatzierung nach einem Heimaufenthalt. Die MST Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten dabei mit allen wichtigen Personen aus dem gesamten sozialen Umfeld zusammen, natürlich immer mit Einverständnis der Eltern.

## ...Aufweichen sektorenübergreifender Grenzen und mehr aufsuchende Behandlung

auf jedes Familienmitglied

- Analyse/Identifizierung von Krisenereignissen
- Unterstützung bei der Bewältigung psychischer Belastungen
- ggf. leitliniengestützte Interventionen
- Paartherapie
- Angebote von Einzel- und Gruppentherapie
- therapeutische Begleitung bei akuten oder vergangener Gewalterfahrungen / Einfluss auf Kinder / Familie
- Anti-Ärger-Training / Kommunikationsfähigkeiten
- Hilfe bei Alltagsbewältigung
- **Rufbereitschaft 24h/7Tage die Woche**

### Modellprojekt im „lernenden Projekt“

- Teilprojekt „Hometreatment“ – Entwicklung und Evaluation auf Grundlage von „MST-CAN“ (Multisystemische Therapie bei Misshandlung und Vernachlässigung; Cindy Swenson)



...ante psychiatrische  
...es Element zur

/B-1795 / C-1753



### Multisystemische Therapie (MST)

Die multisystemische Therapie (MST) ist ein Angebot für belastete Familien mit Kindern und Jugendlichen, deren Entwicklung und Wohlbefinden gefährdet ist. MST ist familienfokussiert und möchte belasteten Familien in Notlagen effektiv, effizient und vor Ort helfen. Nach Durchführung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Abklärung, unter Einbezug multisystemischer Perspektiven, werden familiäre Probleme und psychische Erkrankungen evidenzbasiert behandelt. Mittels einer intensiven, aufsuchenden Familientherapie wird gemeinsam nach Lösungen gesucht – beispielsweise auch in Familiensystemen mit getrennt lebenden Eltern oder bei einer Rückplatzierung nach einem Heimaufenthalt. Die MST Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten dabei mit allen wichtigen Personen aus dem gesamten sozialen Umfeld zusammen, natürlich immer mit Einverständnis der Eltern.

# und: Stationsäquivalente Behandlung (STÄB) – Home Treatment

## Stationsäquivalente Behandlung (STÄB)

### konkret:

alternative bzw. ergänzende Eltern-Kind-Behandlung aus erwachsenenpsychiatrischen Kliniken heraus etablieren.

Gestaltungsmöglichkeit gemäß § 115 d Abs. SGB V

Home Treatment - multidisziplinäre Teams

- **gemeinsame Verantwortung** – ggf. auch bei Finanzierung durch unterschiedliche Leistungsträger

#### POLITIK

### Stationsäquivalente psychiatrische Behandlung: Neues Element zur Flexibilisierung

Dtsch Arztebl 2017; 114(46): A-2132 / B-1795 / C-1753

Bühning, Petra

Psychiatrische Kliniken haben ab 2018 die Möglichkeit, schwer psychisch Kranken Home-Treatment durch Klinikteams anzubieten. Unverändert bleibt indes die Kooperation mit niedergelassenen Psychiatern und Psychotherapeuten.



# Interdisziplinäre Qualifizierung

# Workshops in interkollegialer Kooperation



## WS „Elterngespräche“ Bettina Müller, Sonja Kroggel

KINDERSCHUTZ-  
ZENTRUM ULM/NEU-ULM



**Interdisziplinärer Workshop**  
**im Projekt „Familienorientierte Prävention häuslicher Gewalt“**  
**Arbeit mit gewaltausübenden Menschen im Kontext von geschlechtsspezifischer Partnerschaftsgewalt**  
**Begriffsklärung – Zugangswege – Kooperation**  
**Ein Workshop für alle, die mit Menschen im Kontext von Häuslicher Gewalt zu tun haben.**  
**Donnerstag, 05.02.2026, 14 - 17 Uhr**  
**Villa Eberhardt**  
**(Heidenheimer Str. 80, 89075 Ulm)**

---

**Inhalt**  
Geschlechtsspezifische Partnerschaftsgewalt wird in der Öffentlichkeit häufig mit den Erfahrungen der Betroffenen in Verbindung gebracht. Weniger im Fokus stehen jedoch die Menschen, die Gewalt ausüben. Der professionelle Umgang mit dieser Zielgruppe ist herausfordernd und zugleich ein wesentlicher Bestandteil der Gewaltprävention.

Der Workshop vermittelt Grundlagen und Handlungsansätze für die Arbeit mit gewaltausübenden Menschen. Im Zentrum stehen dabei folgende Fragen:

- Welche Dynamiken und Strukturen liegen gewalttätigem Verhalten in Partnerschaften zugrunde?
- Wie kann ein professioneller, klarer und zugleich respektvoller Umgang mit Tätern gestaltet werden?
- Welche Methoden, Haltungen und Grenzen sind in der Arbeit mit dieser Zielgruppe hilfreich?
- Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit mit Opferschutz und Hilfesystemen?

Durch fachlichen Input, Fallbeispiele und Austausch in der Gruppe werden praxisnahe Strategien erarbeitet, die in den beruflichen Alltag übertragen werden können.

---

**Zielgruppe**  
Der Workshop richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen Soziale Arbeit, Psychologie, Pädagogik, Beratung, Polizei, Justiz, Gesundheitswesen sowie an alle, die beruflich mit häuslicher Gewalt in Berührung kommen.

---

**Referent\*in:**  
Silke Schneider & Mario Stahr, Psychologische Beratungsstelle, Diakonieverband Ulm / Alb-Donau

## WS „Täterarbeit“ Mario Stahr, Silke Schneider

Evangelischer  
**Diakonie**   
Verband Ulm/Alb-Donau

**Interdisziplinärer Workshop**  
**im Projekt „Familienorientierte Prävention häuslicher Gewalt“**

**Mit der Tür ins Haus fallen – oder doch lieber nicht? - Elterngespräch bei (vermuteter) häuslicher Gewalt führen**  
**Dienstag, 09.09.2025, 13 - 16 Uhr**  
**Lukaskirche**  
**(Hermann-Stehr-Weg 3, 89075 Ulm)**

Erleben Kinder häusliche Gewalt ist es wichtig, mit den Eltern über die Gewaltvorfälle zuhause ins Gespräch zu kommen. Häufig können die Berater:innen das Ausmaß der Gewalt nur vermuten, was zu Unsicherheit im Beratungskontext führt.

Das Ansprechen von Partnergewalt löst häufig Schuld- und Schamgefühle bzw. Abwehr der Erwachsenen aus. Gleichzeitig sind die Kinder durch die gewaltprägten Erfahrungen in der Familie hochbelastet.

In diesem Spannungsfeld stellen sich vielfältige Fragen wie z.B.:

- Wie kann ich professionell mit Eltern, die von häuslicher Gewalt (Partnergewalt) betroffen sind, ins Gespräch kommen?
- Wie kann ich die Eltern für die Kinderperspektive sensibilisieren?
- Wie begeistere ich Eltern für ein Hilfeangebot?

Ziel des Workshops ist, in diesem Themenfeld mehr Handlungssicherheit zu bekommen und mit engagierter Gelassenheit Gespräche zu führen. Der Workshop bietet Möglichkeiten von Austausch und Praxiserfahrungen.

**Referentinnen:**  
Sonja Kroggel und Bettina Müller, Kinderschutz-Zentrum Ulm/ Neu-Ulm

## Interaktionsrating: „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“

Ute Ziegenhain

valide und zeitökonomisch einschätzen,  
inwieweit Eltern sich im Umgang mit  
ihrem Kind jeweils (entwicklungs-)  
angemessen oder inwieweit sie sich  
dysfunktional / gefährdend verhalten

- Hilfe-, Förder- oder Behandlungs-  
bedarf passgenau einschätzen
- interdisziplinäre Unterstützung  
und Versorgung vorhalten

**Interaktionsrating „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“**

Feinfühligkeit		Skala					
Signale wahrnehmen, adäquat interpretieren, angemessen und prompt reagieren		<input type="checkbox"/> sehr feinfühlig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> feinfühlig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> wenig feinfühlig	<input type="checkbox"/> nicht feinfühlig
<b>Dysfunktionale Verhaltensmuster</b>							
intrusiv, feindselig	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> leicht ausgeprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> mäßig ausgeprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> stark ausgeprägt
nicht responsiv	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> leicht ausgeprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> mäßig ausgeprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> stark ausgeprägt
Rollenumkehr	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> leicht ausgeprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> mäßig ausgeprägt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> stark ausgeprägt
<b>Dysfunktionale Verhaltenszeichen</b>							
bizar	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor				Stichworte:	
Zuschreibung	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor				Stichworte:	
widersprüchlich	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor				Stichworte:	

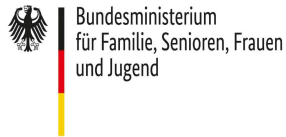
Quelle: Ziegenhain, Ute / Künster, Anne Katrin / Himmel, Ruth / Lux, Ulrike / Kindler, Heinz (2024): Interaktionsrating „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“. In: Online-Kurs Bindungsbasierte Einschätzung der Eltern-Kind-Interaktion in den Frühen Hilfen. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Ziegenhain, Künster, Himmel, Lux & Kindler, 2024

**demnächst kostenfrei auf der  
Lernplattform des NZFH**

- Selbsttraining mit Übungsvideos  
(ca. 6 Stunden Bearbeitungszeit)  
und: vertiefender Workshop

Gefördert vom:



# ... sowie weitere E-Learning Angebote



## Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt

Ein interdisziplinärer Online-Kurs.

[Zur Registrierung >](#)



### Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen Freiburg SoFFI F./FIVE

Prof. Barbara Kavemann, Prof. em. Cornelia Helfferich, Bianca Grafe, M.A., Ksenia Meshkova, M.PP



### Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie

Prof. Jörg M. Fegert, Prof. Ute Ziegenhain, Prof. Andreas Jud, Dr. Ulrike Hoffmann, Ruth Himmel, M.A., Anja Krauss, M.A., Dr. Anna Maier



### SOCLES - International Centre for Socio-Legal Studies, Heidelberg

Dr. Thomas Meysen, Ass. jur. Elisabeth Oygen, Ass. jur. Lydia Schönecker

# Weiterentwicklung interdisziplinäres Angebotsrepertoire

## Entwicklungspsychologische Beratung und Therapie für Familien mit Kindern von 4 bis 10 Jahren (EBT<sub>4-10</sub>)

Bindungsbasiertes Curriculum zur **Förderung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen**

- störungsübergreifend / Kinder im Vor- und Grundschulalter
- videobasierte Beratung und Therapie
- **projektives „Geschichtenergänzungsverfahren** (interne Repräsentation von Bindung) sowie **Screening „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“** als diagnostische Grundlage

→ **Baustein** - flexibel in unterschiedliche Praxisfelder und Hilfestrukturen integrierbar / mit anderen Behandlungen/Interventionen kombinierbar



Screening „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“

Feinfühligkeit	sehr feinfühlig	feinfühlig	wenig feinfühlig	nicht feinfühlig
Signale wahrnehmen, adäquat interpretieren, angemessen und zeitig reagieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dysfunktionale Verhaltensmuster				
intrusiv, forciert	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> leicht ausgeprägt	<input type="checkbox"/> stark ausgeprägt
nicht responsiv	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> leicht ausgeprägt	<input type="checkbox"/> stark ausgeprägt
Rollenspieler	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> leicht ausgeprägt	<input type="checkbox"/> stark ausgeprägt
Dysfunktionale Verhaltenszeichen				
bisext	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	Dichworte:	
Zustimmung	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	Dichworte:	
widerständig	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	Dichworte:	

Quelle: Ziegenhain, Ulm & König, 2016; Gloger-Tippelt, Ziegenhain, Riess, Bestle, Künster & Izat, 2022; Ziegenhain, Künster, Himmel, Lux & Kindler, 2024). Screening „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“ in Online-Kurs Bindungskompetenzen zur Unterstützung der Eltern-Kind-Beziehung in der frühen Kindheit. Herausgegeben von Heidegger, Ulm (2024). KJG.

(Gloger- Tippelt & König, 2016; Gloger-Tippelt, Ziegenhain, Riess, Bestle, Künster & Izat, 2022; Ziegenhain, Künster, Himmel, Lux & Kindler, 2024).

# Entwicklungspsychologische Beratung und Familien mit Kindern

Bindungsbas  
und Erziehung

- störungsüberwacht
- videobasiert
- projektives „Repräsentation“

Referentinnen:  
Prof. Dr. Gabriele Gloger-Tippelt und Dr. Yonca Izat

Weiterbildung umfasst 4 x 4 Tage im Zeitraum eines Jahres

„Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“ als diagnostische Grundlage

→ **Baustein** - flexibel in unterschiedliche Praxisfelder und Hilfestrukturen integrierbar / mit anderen Behandlungen/Interventionen kombinierbar



Screening „Feinfühliges und dysfunktionales Verhalten von Eltern“

Feinfühligkeit	sehr feinfühlig	feinfühlig	wenig feinfühlig	nicht feinfühlig
Signale wahrnehmen, adäquat interpretieren, angemessen und prompt reagieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dysfunktionale Verhaltensmuster				
intrusiv, fordernd	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor
nicht responsiv	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor
Rollenumkehr	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor
Dysfunktionale Verhaltenszeichen				
Wissen	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor
Zuschreibung	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor
widerprüflich	<input type="checkbox"/> kommt nicht vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor	<input type="checkbox"/> kommt vor

Quelle: Ziegenhain, Ulm & König, 2016; Gloger-Tippelt, Ziegenhain, Riess, Bestle, Küster & Izat, 2022; Ziegenhain, Küster, Himmel, Lux & Kindler, 2024).

(Gloger-Tippelt & König, 2016; Gloger-Tippelt, Ziegenhain, Riess, Bestle, Küster & Izat, 2022; Ziegenhain, Küster, Himmel, Lux & Kindler, 2024).

## ... interdisziplinär abgestimmte Screening-Verfahren

Screening-Verfahren zur Einschätzung psychosozialer und gesundheitlicher Belastungen

interdisziplinär abstimmen und einsetzen

→ systematisch in die Planung und Gestaltung  
von interdisziplinär zusammengesetzten Hilfen einbeziehen

und: ? **Synergieeffekte** mit Hilfeplanverfahren /  
Bedarfsermittlung im Bundesteilhabegesetz  
(SGB VIII und SGB IX) ?

# Modul zum begleiteten Umgang in Fällen häuslicher Gewalt


**Säuglinge und Kleinkinder:** Umgangssituationen „emotional“ sicher gestalten  
- sicherstellen, dass Kleinkinder nicht geängstigt oder gar retraumatisiert werden

- „**äußere**“ Sicherheit – geschützter Rahmen (Begleitperson, Vorgespräche, Abklärungen, Gestaltung von Übergängen, etc.)

- **weitgehend umgesetzt** -

- „**innere**“ Sicherheit – erfordert
  - Einschätzen elterlicher Erziehungs-/Beziehungskompetenzen
  - entwicklungspsychologisches Wissen über Regulations- und Belastungszeichen von Kleinkindern
  - hinreichende Vertrautheit des Kleinkindes mit der Begleitperson

- **Desiderat** -



**und: Psychoedukation** - Begleiteter Umgang als Hilfe zur Erziehung in einem strukturierten und sicheren Setting



## „Begleiteter Umgang von Säuglingen und Kleinkindern im Kontext häuslicher Gewalt“ – Entwicklung eines Standards

- **Risiken potenzieller Kindeswohlgefährdung**  
während des begleiteten Umgangs systematisch und fachlich differenziert abklären
- **Umgangsgestaltung**  
daran anpassen bzw. darauf aufbauend Empfehlungen an das Familiengericht und/ oder das Jugendamt formulieren
- **Psychoedukation:** standardisierte Situation des Umgangs systematisch für Psychoedukation des gewaltausübenden Elternteils nutzen und zeitnah abschätzen, inwieweit er lernen kann, die Perspektive seines Säuglings und Kleinkindes wahrzunehmen bzw. inwieweit er sich im Umgang mit ihm angemessen verhalten kann (Hilfe zur Erziehung § 27ff SGB VIII)

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/kindschaftssachen-und-haeusliche-gewalt-185890>



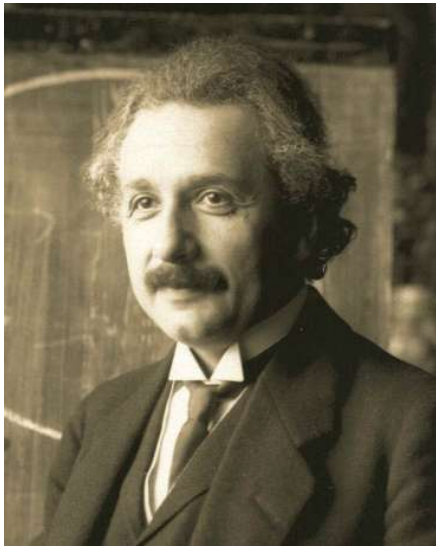
**Broschüre:  
„Kindschaftssachen und  
häusliche Gewalt“**

# Fazit

Häusliche Gewalt betrifft die ganze Familie und hat, in unterschiedlicher Weise, meist negative Auswirkungen auf jedes Familienmitglied

Notwendig sind

- „ganzheitliche“ auf das gesamte Familiensystem bezogene Angebote und Leistungen –
  - „Hilfegebinde“
- niedrigschwellige Zugänge in Angebote und Leistungen
- interdisziplinäre Zusammenarbeit
  - fallübergreifende, verbindliche Abstimmungen vor Ort
- „Case Management“ bzw. „Knotenpunkte“, an denen die individuell unterschiedlichen Hilfen und Leistungen für die Familie koordiniert werden
- Interdisziplinäre Qualifizierung und „gemeinsame Sprache“ (Handlungswissen, Diagnostik)



„Es gibt keine großen Entdeckungen  
und Fortschritte, solange es noch  
ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“

Albert Einstein  
\* 1879 Ulm

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**